

Gedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserte nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnenent- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Die Krone und die Koalition.

Sopron, 24. August.

Die Blätter der Oppositions-Parteien wundern und beklagen sich, daß der von den Achtundvierzigern erhoffte Auflösungsprozeß der Liberalen Partei, in der letzten Konferenz derselben nicht nur nicht eingetreten, sondern im Gegenteil vollständig abgewendet worden ist, da nach wie vor Graf Stefan Tisza's Argumente für den Zusammenhalt der Parteianhänger die von ihm erwartete Wirkung nicht verfehlt haben. Die Partei bleibt ein zwar etwas verkürzter aber kompakter Körper und das — man möge darüber gegnerischer Seite achselzuckend lächeln so viel man mag — ist ein Segen für das Land, denn die Liberale Partei vertritt in Wahrheit den Gedanken der ungarischen Rechtskontinuität. Nur sie und ihre von dem richtigen Rechtsbegriffen durchdrungenen Wortführer sind vielleicht imstande die Krone mit der Koalition zu einem für beide Theile ehrenvollen Friedensschluß zu bewegen. Die Koalition müßte aber unbedingt von dem Kultus ihres Götz: „ungarische Kommandosprache“ absehen, denn darin kann die Krone ohne Preisgebung ihres wichtigsten Hoheitsrechtes,

und was noch viel mehr werth ist: ohne Preisgebung der Unversehrtheit der Wehrkraft der Monarchie nicht nachgeben. Der Friedensschluß muß aber endlich zustande kommen, wenn schon nicht durch das Beugen der Intransigenz, so doch durch Heranziehung sämtlicher Anhänger des 67er politischen Rechtszustandes, der sich durch achtunddreißig Jahre bewährt hat. Gelingt dies aber nicht und kann wirklich partout kein Friede zwischen Koalition und Krone mittelst Entgegenkommens beider Theile auf halbem Wege erzielt werden, so muß eben der Friede zwischen Nation und Krone geschlossen werden. Die Nation wird ihre eigenen Lebensinteressen schließlich besser zu wahren wissen, als ihre berufenen, oder — wie es gegenwärtig nur zu oft der Fall ist — ihre unberufenen Vertreter. Das Interesse der Nation erheischt den Frieden mit der Krone, und wenn diese Erkenntniß eine allgemeine geworden, so wird die Nation der Koalition ihre Ordres ertheilen, nicht wie es heute geschieht, die Koalition der Nation, und dann wird der Friede nicht mehr lange säumen.

Allerdings täuscht man sich in ernstesten politischen Kreisen nicht darüber, daß die

Nation nur dann ernüchternd auf die Koalition einwirken kann, wenn die Ernüchterung in der Nation selbst Platz greift. Diese Ernüchterung herbeizuführen, ist eben die große Aufgabe der Regierung, das Problem, mit dem sie sich unaufhörlich beschäftigt. Die Aufgabe richtig zu lösen, ist schwer, doch hoffnungslos ist die Sache nicht. Der Weg, welcher als der einzig rechte von der Nation beschritten werden müßte und auf den sie hinzuleiten das Bestreben der Regierung gleicherweise, wie aller wahren Volksfreunde sein sollte, ist: die Nation von den Aufregungen staatsrechtlicher Erörterungen abzulenken und den fruchtbringenden Aufgaben des sozialwirtschaftlichen Lebens zuzuwenden.

Die kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns sind freilich im Vergleich zu jenen der westlichen Großstaaten etwas zurückgeblieben, während das politische Bewußtsein in Ungarn ausgeprägter ist, aber der Völkerpsychologe mag zwischen diesen beiden Thatsachen leicht einen Zusammenhang finden. Man sollte in Ungarn das Verhältniß eben umkehren, mit weniger Staatsrecht und mit mehr Wirtschafts- und Sozial-

Feuilleton.

Das verhängnißvolle Portrait.

Humoristischer Roman.

1.

Herr Böhmer hatte zu Mittag gegessen und sich dann auf das Sopha im Nebenzimmer gelegt, um ein wenig zu schlummern. In der Wohnstube sah seine junge Frau am Fenster und nähte rothen Velas in hübschen Verschlingungen auf ein Kinderkleidchen; dabei dachte sie über ihre Köchin Henriette nach — ihr Mann be ahm sich in der letzten Zeit viel zu freundlich gegen diese Person.

Herr Böhmer erwachte jetzt, gähnte noch einmal recht tüchtig, reckte die Arme und rief seiner Gemahlin zu:

„Georgina, willst Du wohl so gut sein und mir meinen blauen Rock bringen?“

„Gleich, Rudolf,“ antwortete diese, erhob sich sofort von ihrem Plage, brachte ihrem Manne das verlangte Kleidungsstück und half ihm auch noch dasselbe anziehen. „Wohlb trägtst Du denn heute Nachmittag den blauen?“ fragte sie dabei.

Er werde wahrscheinlich Besuch von einem Geschäftsfreunde erhalten, erwiderte ihr ihr Gatte nach einem wenn auch nur ganz kurzen Bögern; diesen Herr möge er in dem

gewöhnlichen braunen Rocke nicht empfangen, weil er an den Ärmeln bereits zu sehr abgerieben ist.

„Du solltest den braunen nun überhaupt zur Ruhe setzen,“ meinte Frau Böhmer. „Ich finde, daß Du gar nicht mehr recht anständig in ihm ausstiffst. Aber in dem blauen Rocke kannst Du Staat machen; der ist elegant, und so gehört es sich auch für den Chef von Böhmer und Compagnie. Warte einmal einen Augenblick.“ Sie holte eine Kiste aus der Wäsche, die im Wohnzimmer auf dem Tische stand, und steckte ihrem Manne die Blume in's Knopfloch. „So gefälltst Du mir jetzt“, sagte sie.

Herr Böhmer lächelte.

„Höre einmal, Rudolf,“ fuhr Frau Böhmer nach einer kleinen Pause mit sehr ernster Miene fort, „höre einmal, Rudolf, ich habe es mir eben überlegt; es kann nicht mehr so weiter gehen mit der Henriette; täglich wird sie dreister, und es fängt mir auch schon Allerlei zu fehlen an. Das seidene Tuch mit den Spitzen, das Du mir von der Leipziger Mess' mitgebracht hast, ist wie spurlos verschwunden. Am nächsten Kündigungstage werde ich ihr sagen müssen, daß sie sich einen andern Dienst suchen soll.“

„D,“ meinte Herr Böhmer hiezu, „sie

ist doch ganz gut, und wir haben sie nun schon fünf Jahre, so lange, wie wir überhaupt verheiratet sind. Bedenke es Dir noch einmal, mein Kind, ehe Du sie fortschickst. Ein Wechsel bringt doch nichts Besseres — das ist ja immer Dein eigener Grundsatz gewesen. So und nun Adieu, Georgina, gib mir einen Kuß.“

Die junge Frau hielt ihrem Manne die Wangen hin, welche er leicht mit den Lippen berührte; bevor er zur Thür hinausging, fragte sie ihn noch:

„Wann kommst du heute aus dem Geschäft zurück, Rudolf? Du weißt, es ist Jahrmart, und ich möchte mir das Leben draußen vor den Thoren gerne wieder einmal ansehen.“

Herr Böhmer machte ein etwas betroffenes Gesicht, denn er hatte sich schon mit dem Lederhändler Wollrabe verabredet, mit diesem zusammen den Jahrmart zu besuchen, und darum auch den guten blauen Rock angezogen. Er fühlte sich wenig geneigt, die Verabredung wieder rückgängig zu machen, weil er annahm, daß er sich im Wollrabe's Gesellschaft besser amüsiren würde, als in derjenigen seiner Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Sirolin

wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei:

Athmungsorgane, wie Lungenkrankheiten, Katarrhen der chronische Bronchitis, Keuchhusten

und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von Kronen 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist. G. 105

F. Hoffmann-La Roche & Cie, ehem. Fabrik, Basel (Schweiz).

politik sich abgeben. Wir wären auch in staatsrechtlicher Hinsicht — vom wichtigeren wirtschaftlicheren gar nicht zu reden — weiter vorgeschritten, wenn wir nicht durch die ewigen nutzlosen und so leidenschaftlich geführten staatsrechtlichen Debatten ganz natürlicher Weise verbittert worden wären. Die Feindseligkeiten, welche jetzt Ungarn so tief schädigen, haben einzig und allein in diesen staatsrechtlichen Spitzfindigkeiten ihren Grund.

Der Friede wird geschlossen werden. Wenn's nicht anders geht, so über die Köpfe der Koalition hinweg. Unbeschadet der staatsrechtlichen Fragen, unbeschadet der Erörterungen über Macht und Einfluß der Krone, über Volkssouveränität und Volksmacht, Dinge, die für das Volkwohl, und das Wohl des Einzelnen insbesondere von viel geringerer Bedeutung sind, als unsere staatsrechtler glauben — unbeschadet aller theoretischen Erörterungen wird der Friede kommen.

Es ist höchste Zeit, daß der Pakt geschlossen wird. Die Nation wird dann endlich über die Koalition hinweg zur Tagesordnung: zur Arbeit übergehen können. Die Koalition begehrt, indem sie dies hindert, ein großes Unrecht. Nicht nur an der Krone, sondern auch an der Nation, die sie nicht zu fruchtbringender Arbeit kommen läßt. Früher oder später wird die Nation ihren Urtheilspruch über die Männer von der Koalition zu fällen wissen. Eventuell durch einen Friedensschluß ohne die Koalition!

Der standhafte Binnsoldat.

Sopron, 28. August.

Wenn wir hier unter dem „standhaften Binnsoldaten“ meinen, wird sich jeder geehrte Leser denken können: nicht den wackeren Helden aus dem reizenden Märchenbuche Andersens, sondern den unerschütterlichen Ministerpräsidenten Ungarns, Baron Geza Fejervary, der trotz der wüthendsten Anfechtungen, den aller schwierigsten Verhältnissen „standhaft“ auf dem Posten ausharrt, worauf ihn sein oberster Kriegsherr gestellt hat. Baron Fejervary ist eben mehr unbeugsamer Soldat als geschmeidiger Politiker und daher harrt er aus, wo die meisten Anderen es längst aufgegeben hätten gegen den unberechenbaren Ansturm zu kämpfen. Ministerpräsident Fejervary aber äußerte sich kürzlich und zwar unmittelbar nach seiner Rückkunft aus Pisch, einem Mitarbeiter des „Magyar Nemzet“ gegenüber, der ihn über das in den Blättern der Koalition aufgetauchte Gerücht von seinem angeblich baldigen, aus Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt befragte, wie folgt: „Wie Sie sehen, erfreue ich mich ausgezeichnete Gesundheit, und es fällt mir nicht ein, meine Stelle zu verlassen, bevor ich meine Mission erfüllt habe. An der Durchführung meiner Aufgabe halte ich umsomehr fest, und ich werde meine Aufgabe mit der größten Energie und Ausdauer zu erfüllen trachten, weil ich mich fortwährend davon überzeuge, daß das Verhalten der Koalition eine krankhafte Erscheinung ist, ein politischer Paroxysmus, von dem man das Land heilen muß. Man muß die Nation darüber aufklären, daß sie irreführt wurde durch Versprechungen, die nicht erfüllt werden können. Das Land ist den falschen Versprechungen aufgefressen und wird die Regierung weder der Unthätigkeit, noch der Ruthlosigkeit mehr beschulden. Denn die Regierung ist entschlossen, den gesetzlichen Standpunkt, die gesetzliche Ordnung mit der energischsten und korrektesten Handhabung der gesetzlichen Mittel

aufrechtzuerhalten und der Anarchie ein Damm zu setzen. Wo es notwendig sein wird, wird sie die Strenge des Gesetzes anwenden. Bisher that sie dies aus dem Grunde nicht, weil sie keinen Anlaß dazu hatte. Ich verlasse meine Stelle nicht, sondern wir werden uns zur großen Freude der Herren von der Koalition am 15. September im Abgeordnetenhaus begegnen“.

Wie verlautet, soll die Audienz des gewesenen Finanzministers Ladislaus Lukacs mit der neuen Anbahnung des Friedenswerkes in Verbindung stehen, was nicht unmöglich ist, zumal es sonst nicht zu verstehen wäre, warum der König Ladislaus Lukacs knapp vor seiner Abreise zu den Manövern in Tirol empfangen hat. Privatangelegenheiten haben Lukacs sicherlich nicht zum Könige geführt und wenn es sich nicht um eine wichtige Mission handelt, pflegt Sr. Majestät Politiker, die nicht Mitglieder der Regierung sind, prinzipiell nicht zu sich zu befehlen. Man beeilt sich zwar offiziös zu sagen, Ladislaus Lukacs wäre nur zu dem Zwecke in Pisch erschienen, um Sr. Majestät über finanzielle Fragen zu referieren, was indessen schon aus dem Grunde eine willkürliche Behauptung sein muß, weil ja diese Fragen in dem kurz vorher stattgehabten gemeinsamen Ministerrath, in dem so wichtige Entscheidungen getroffen wurden, unbedingt zur Sprache gekommen sein müssen. Die Berufung Lukacs steht also jedenfalls mit der Lage im Zusammenhang.

Die Ereignisse in Rußland.

Sopron, 28. August.

Eine umfangreiche Mittheilung des Polizeidepartements in Petersburg weist darauf hin, daß die wirtschaftliche Bewegung unter den Letten der Ostseeprovinzen, in Folge der Agitation der lettischen sozialdemokratischen Partei und des sozialrevolutionären Arbeiterverbandes in letzter Zeit revolutionären, häufig sogar anarchischen Charakter angenommen habe, verbunden mit völliger Mißachtung der Religion, des Menschenlebens und des Privateigentums. An der Agitation gegen die Regierung habe sich bis in die jüngste Zeit auch die in Petersburg erscheinende lettische Zeitung beteiligt. Besonders nachdrücklich, so läßt sich die Mittheilung des Polizeidepartements aus, tritt die Bewegung seit Anfang 1905 hervor. In den letzten drei oder vier Monaten sind in den Straßen der Städte Kurlands und Livlands vier Mordanschläge auf Amtspersonen, vier Ueberfälle auf Privatleute, sechs Anschläge auf Polizisten, und drei auf Kosakenpatrouillen vorgekommen, wobei in zwei Fällen Bomben geschleudert wurden. In Riga wurde der Versuch gemacht, bei Fallabtheilung einer Patronenfabrik in Brand zu stecken. Aus den Städten drang die revolutionäre Bewegung ins flache Land, Livland und Kurland, wo ebenfalls anarchische Erscheinungen zutage traten. Seit April entwickelte sich die Bewegung schnell. In den lutherischen Kirchen begannen Kundgebungen, die sich im Mai und Juni fast jeden Sonntag wiederholten. Ende Juli nahm die Bewegung einen äußerst bedrohlichen Charakter an. Die Agitatoren gaben den Bauern Waffen, welche sie offenbar in großer Zahl besaßen. Im Kreise Wita verwüsteten die Landarbeiter an einem Tage neun Amtsbezirke und steckten die Gebäude von drei Amtsbezirksverwaltungen in Brand, nachdem sie verschiedene Dokumente, Akten und das Bild des Kaisers auf die Straße geworfen hatten. Nach den neuesten amtlichen Meldungen nehmen in letzter Zeit die Versuche, Eisenbahnlinien theilweise zu zerstören, zu. Wie die Behörden feststellten, bestanden die revolutionären Banden meistens aus Knechten, die von den Agitatoren einzeln oder zu zweien aus verschiedenen Gütern angelockt wurden. Diese kennen ihre Führer nicht, die sie terrorisieren und zu Verbrechen zwingen. Als Sitz der Leiter der Bewegung wird Riga angenommen, wo die Lage seit 28. Juli äußerst beunruhigend ist.

Die Friedensunterhandlungen zwischen Rußland und Japan.

Sopron, 28. August.

Man meldet unterm 27. d. aus Portsmouth: Für den Beginn der heutigen Konferenzsitzung schlug Witte die neunte Vormittagsstunde vor. Auf Wunsch Kamuras wurde jedoch der Anfang auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eine abermalige Vertagung der Konferenz bis Dienstag wird auch von den russischen Delegirten für möglich gehalten, dann aber, meinen sie, werde es jedenfalls zum Abbruch der Verhandlungen kommen. Sato erklärt Komens der Japaner, es werde, wenn in der bevorstehenden Sitzung kein Einvernehmen erzielt wird, ein letztes Protokoll über den Verlauf aufgenommen werden; dann werde man ohne weiteren Zeitverlust auseinandergehen. Nach einer Depesche des Petersburger „Stowo“, soll Witte gesagt haben, es sei ihm gelungen, den Czaren zugunsten des Friedens zu beeinflussen. Er erwarte den Friedensschluß da nur noch die Höhe der Kriegsschädigung zu regeln sei.

In Portsmouth hat man die Hoffnung auf einen Ausgleich nicht aufgegeben. Witte bezeichnete die gestrige amtliche Erklärung des russischen Auswärtigen Amtes als unverbürgt.

Der „Standard“-Vertreter in Petersburg hatte eine Unterredung mit dem Finanzminister, der einen Ausgleich immer noch für möglich hielt, da Rußland wie jedermann Japans zwei Hauptforderungen gekannt habe, ehe es in die Zusammenkunft einwilligte. Er gab freilich zu, daß die Ansichten des Czaren sich seitdem einigermaßen geändert haben könnten.

Wie „Exchange Telegraph Company“ meldet soll die Antwort, die aus Petersburg betreffs der letzten Friedensvorschläge eintraf, diese Vorschläge zum Theil zurückweisen, jedoch nicht in so scharfer Form, daß eine Weiterführung der Verhandlungen unmöglich wäre. An hiesigen diplomatischen Stellen werden die Aussichten des Friedens nicht für so hoffnungslos gehalten, wie englische Meldungen sie heute darstellen. Schon die Thatsache, daß ein Abbruch der Verhandlungen heute nicht erfolgt, vielmehr diese noch bis in die nächste Woche hinein fortführen werden dürften, beweist, daß beiderseits alles Mögliche aufgeboten wird, um unter Wahrung von Japans materiellen Interessen und Schonung von Rußlands Empfindlichkeit zu einer Verständigung zu gelangen. Bei Fortsetzung des Krieges würde nicht nur für Rußland, sondern auch für Japan zu viel auf dem Spiele stehen.

Politische Nachrichten.

○ **Aberhöchste Auszeichnung.** Der bisherige Hafenadmiral und Kriegshafenkommandant in Pola, Admiral Franz Freiherr v. Minutillio wurde von diesem Posten enthoben und auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt, wobei ihm der Orden der Eisernen Krone I. Klasse verliehen wurde. — Zum Hafenadmiral in Pola wurde Kontreadmiral Julius v. Ripper ernannt.

○ **Aus der diplomatischen Welt.** Der l. u. l. Gesandte in Stockholm Graf Brandis ist zum Gesandten im Haag designirt; der l. u. l. Gesandte in Lissabon Herr v. Eperjesy zum Gesandten in Stockholm; der l. u. l. Gesandte in Mexiko Graf Jochenwart zum Gesandten in Lissabon; der l. u. l. Gesandte in Rio de Janeiro Herr v. Kuczinski zum Gesandten in Peking; der l. u. l. Gesandte in Dresden Doktor v. Belicz zum Gesandten in München; der diplomatische Agent in Sofia Gesandter Freiherr v. Braun zum Gesandten in Dresden, und der Botschaftsrath Graf Thurn-Balassina zum diplomatischen Agenten in Sofia.

○ **Der neue Korpskommandant von Agram.** Das Agramer Korpskommando

erhielt die offizielle Mitteilung, daß an Stelle des kürzlich während seines Urlaubs plötzlich verstorbenen Korpskommandanten FML. Ritter v. Malovez, der Divisionär von Jaroslau Graf Auersperg zum Kommandanten des 13. Armeekorps ernannt worden ist.

Die Frage der Neuwahlen. „Az Ujság“ schreibt im Betreff der Ankündigung von Neuwahlen wie folgt: Ueber den Ernst dieses Schrittes muß man auf allen Seiten klar sein. Die Krone muß falls der Ausfall der Neuwahlen gegen die Regierung entscheiden sollte, anerkennen, daß ihr nicht bloß die Koalition, sondern der Wille der Nation gegenübersteht; anderseits kann sich die Koalition nicht verhehlen, daß entweder die Koalition unterliegen oder ein eventueller Sieg der Koalition überwiegend dem radikalen Flügel, also der Kossuthpartei, zugutekommen wird. Wenn in der Koalition eine Funke von Patriotismus vorhanden ist, so muß sie jetzt die Kabinettsbildung übernehmen, wobei sie mit Recht auf den großen Dienst hinweisen kann, den sie dem Lande durch Vermeidung der mit Neuwahlen verbundenen leidenschaftlichen Kämpfe erweist.

Koalitionsprogramm oder Neuwahlen. Wie in Budapest gutinformierten Kreisen versichert wird, ist die Krise jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten. Es heißt, daß neuerliche Verhandlungen mit der Koalition eingeleitet werden dürften, jedoch nicht von der jetzigen Regierung, sondern von dem im unseren zweiten Artikel angeführten Herrn v. Lukács. Sollte die Koalition zur Uebernahme der Regierung sich bereit finden, so wird Baron Fejérváry mit einem neuen Regierungsprogramm vor das Abgeordnetenhaus treten. Für den Fall, daß das Abgeordnetenhaus entweder den Ministerpräsidenten nicht zu Worte kommen lassen oder ihm abermals das Mißtrauen votiren sollte, wird das Haus vertagt und dann soll in kurzer Zeit die Auflösung des Hauses erfolgen.

Duell zwischen Reichstagsabgeordneten. Zwischen den Reichstagsabgeordneten Lovász und Graf Csekonicz fand in Budapest ein Säbelduell statt, bei welchem beide Gegner unbedeutende Verletzungen davontrugen. Die Ursache zum Zeitkampfe war ein gegen Csekonicz gerichteter offener Schrei, welches im Blatte „Margharovás“ erschienen war, dessen verantwortlicher Redakteur Lovász ist.

Anslaud.

Die Friedensunterhandlungen. Der Pariser „Gclair“ meldet aus Petersburg: Es heißt, daß Witte übermenschliche Anstrengungen mache, um zu einem Arrangement in der Sachalinfrage zu gelangen. Der Friede sei nunmehr beschlossene Sache und die Unterzeichnung eines Waffenstillstandes stünde unmittelbar bevor. Auch nach einer andern Depesche des „Echo de Paris“ aus Portsmouth vom Gestrigen hat man auf Grund der seitens Rußlands eingegangenen Antwort Grund zu glauben, daß es die letzten Vorschläge Japans nicht vollständig verwerfe.

Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika. Der Kommandant des Kriegsschiffes „Buffard“ meldet: Oberlieutenant Paasche überraschte auf dem Marsche nach Mtaua die Aufständischen bei Ripo, als sie den Vormarsch nach Rowoni antreten wollten. Der Feind war etwa 1000 Mann stark, die Hälfte war mit Gewehren bewaffnet. Der Feind ließ 73 Tode auf dem Nordufer des Rufiji zurück; viele sind ertrunken. Der Feind floh sodann auf das Südufer des Rufiji. Nach einem weiteren Telegramm des Kommandanten hat sich der Aufstand im Süden Ostafrikas auf den Bezirk Lindi ausgedehnt. Die Stadt Lindi selbst ist bedroht. Das Kriegsschiff „Buffard“ hatte sich nach Sabani begeben, da die Bevölkerung von Ufugura infolge von Gerüchten, daß durch den Aufstand im Süden die ganze Schutztruppe und das Kriegsschiff „Buffard“ in Anspruch genommen seien, eine unruhige Haltung an-

genommen hatte. Das Erscheinen des „Buffard“ hat auf die Bevölkerung einen günstigen Eindruck gemacht.

Communal-Beitung.

9438/1905. sz.

Pályázati hirdetmény.

Sopron sz. kir. város mérnöki hivatalánál 200 korona havi díjazással és egy havi kölesönös felmondási idő kikötése mellett egy okleveles mérnök lesz 1905. évi szeptember hó 10-től kezdve alkalmazandó.

Ezen állást elnyerni óhajtók, szabályszerűen felszerelt kérvényeiket legkésőbb szeptember hó 4-ig nyújtsák be Sopron sz. kir. város iktató hivatalában.

Sopron, 1905. évi augusztus hó 22-én. A városi tanács.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Dienstag, 29. August. Katholiken: Johann. Enth. — Protestanten: Joh. Enth. — Griechen: 16. August Schweifst.

Sopron, 28. August.

* Symen. Ein freudiges Ereigniß hat sich in unserem engsten Kreise vollzogen. Die verehrte Ghefin der Firma A. Romwalter, Frau Witwe Marie Romwalter, geborne v. Kolb hat sich mit Herrn Ladislaus Szauer verlobt. Unsere Redaktion und das ganze Personal der graphischen Kunstanstalt bringt auch auf diesem Wege ihre aufrichtigen und herzlichsten Glückwünsche dem hochgeschätzten Brautpaare zum Ausdruck.

* Der Schulinспекtor auf Urlaub. Jetzt zu Beginn der Schulzeit langte vom Unterrichtsminister eine Zuschrift an die Munizipien herab, wonach dem Schulinспекtor kön. Rath Karl Szabó ein bis Ende Januar 1906 während der Urlaub bewilligt wurde. Mit der Substituierung in den Sitzungen der Verwaltungsausschüsse wurde der hiesige Hilfs-Schulinспекtor Emerich Rucsek betraut. Es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, daß Herr Szabó nach Ablauf des Urlaubs in den wohlverdienten Ruhestand treten wird.

* Todesfall. Heute um 4 Uhr Nachmittags wurde der hiesige geachtete Steinmetzmeister, Herr Johann Gruber, der Samstag Nachts in seinem 52. Lebensjahre, nach langem schweren Leiden hier verschieden ist, von vielen trauernden Verwandten und Freunden nach dem katholischen Friedhofe zu Grabe getragen. Den Verbliebenen beweinete die tröstlose Gattin, geborne Franziska Biringer und fünf Kinder.

* Einweihung einer Kirche Am 3. September l. J. wird wie von uns bereits gemeldet, die durch die Munizipien des Fürsten Nikolaus Esterházy neuerbaute Kirche in Szarazvám (Mühlendorf) eingeweiht. Am 22. d., als der Fürst gelegentlich des Requiems in Rismarton weilte, sprach bei Sr. Durchlaucht eine ansehnliche Deputation aus Szarazvám kommend vor und bat ihn, das Weibfest durch seine Gegenwart zu beehren, was er auch zusagte. Die Einweihung wird der Weibbischof Ernst Kutrovák vornehmen.

* Herr Zsombor — revoziert. Wir brachten auf Grund des in der Donnerstagnummer erschienenen Referats des „Radikal“ über das Volksmeeting im Elisabethpark die Meldung, daß sich Zsombor mit den 48ern überworfen haben müsse, denn sonst hätte der „Radikal“ den von der Unabhängigkeitspartei so schwärmerisch verehrten Grafen Albert Apponyi unmöglich in so ungeschlüssener Weise anfallen können. Wer sollte voraussetzen und wer dürfte sich's erlauben zu behaupten, daß diese „Anrempelung“ Apponyi's ohne die Zustimmung Zsombor's geschehen sein sollte, wo Niemand erfährt, daß der verantwortliche Redakteur verreist war und die Leitung des Blattes einem Andern übertragen hatte. Hievon war im „Radikal“ kein Sterbenswörtchen zu lesen. Aber zugegeben, daß Zsombor thätlich sich einer Operation in Br.-Neustadt unterziehen mußte,

und daher aus Sopron abwesend war, wissen die Eingeweihten recht gut, daß er in seiner Abwesenheit von einem seiner intimsten Freunde vertreten wird, der den Ruf eines der enragirtesten Achtundvierziger genießt. Wie soll man sich's nun erklären, daß Apponyi im „Radikal“ dennoch in solcher Weise apostrophirt werden konnte, daß man von ihm sagte: er wäre nie ein Achtundvierziger erwesen und wird es überhaupt nie sein“. Und dennoch überrascht uns die letzte Nummer des „Radikal“ mit der Erklärung Zsombor's, daß er ein ehrlicher Achtundvierziger geblieben. Wir zweifeln daran keinen Augenblick, wir hätten nur gerne darüber Aufklärung gehalten, wer den Grafen Apponyi im „Radikal“ so herabsetzen konnte. Im Uebrigen läßt uns die politische Parteistellung Zsombor's ganz kalt. Ja als in den letzten Tagen viele Anhänger der 48er Herren Zsombor gerne der Liberalen aufgehaßt hätten, erscholl es aus hundertsten Kehlen: „Er sei und bleibe Dein und unsern Segen obendrein!“ Wenn aber der „Radikal“ unsere Meinung über die Soproner politischen Verhältnisse wissen will, dann sagen wir ihm, daß die Waffenbrüderschaft zwischen Radikalen und 48ern, als eine unnatürliche, von den Führern der Letzteren niemals goutirt wurde und daß gerade das Ausschneiden gewisser störender Elemente eine Verstärkung der Soproner Unabhängigkeitspartei aus den Reihen der Intelligenz zur Folge hätte.

* Technische Ueberprüfung der Lajtagebirgsstraße. Dieser Tage fand die technische Ueberprüfung der jüngst vom Komitee übernommenen Lajtagebirgsstraße statt. Anwesend waren: Technischer Rath Husár, Oberstuflichter v. Wolff, Bürgermeister v. Pamlényi, der Pfarrer von Stozing und ein Vertreter des Bauunternehmers. Es wurden die Durchlässe, Brücken, Geländer u. einer genauen Ueberprüfung unterzogen. Es wurde konstatiert, daß alles sehr gut gebaut worden, bloß einige geringe Anstände wurden erhoben. Es wurde aber festgestellt, daß diese Straße für das Komitat eine der thuersten Straßen werden dürfte, da die Schutzmauern auf sandigem Grunde errichtet sind und vom Wasser sehr viel zu leiden haben werden.

* Haydusek? Die „R. Z.“ schreibt: Es schwirren hier verschiedene Gerüchte über Abhaltung dieses Festes durch die Lust. Die eine Version will wissen, daß das Fest gar nicht abgehalten wird. Andere wieder behaupten, daß bloß das geplante Gartenfest entfalle, das Konzert aber doch stattfinden werden. Wer recht habe, das wissen wohl die Götter und — das Comité, das es wohl nicht der Mühe werth hält, durch irgend eine Mitteilung die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen. Woher diese Gerüchte entstammen? Gelegentlich des letzten Aufenthaltes Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy in Rismarton, soll der Präses des Soproner Musikvereines bei Sr. Durchlaucht vorgeprochen und um die Erlaubnis zur Abhaltung des Festes im Hofgarten angefragt haben; dieses sei ihm nicht zugestanden worden, weil der Garten, der erst vor kurzem mit großen Kosten restaurirt worden ist, durch die Abhaltung Schaden leiden könnte. So berichtet die Fama und ein ungarisches Sprichwort sagt: „Es rauschen nicht die Blätter, wenn nicht ein Lüftchen weht!“

* Vollzahlungen in Silber. Laut Verordnung des Finanzministeriums vom 20. August 1905 wird für den Monat September 1905 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen Zahlung von Zällen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden: Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19.5 Prozent in Silber zu entrichten ist.

* Ein Erpressungsversuch am „Gresham“. Ein ehemaliger Angestellter der Versicherungs-Gesellschaft „The Gresham“ Namens Emerich Radák hatte im vorigen Jahre eine Broschüre geschrieben, welche schwere Anklagen gegen das Gebahren des „Gresham“ enthielt. Die Versicherungs-Gesellschaft erblickte in der Herausgabe der Broschüre einen Erpressungsversuch und erstattete gegen den Verfasser Emerich Radák die Anzeige. Der Anklagenat des Gerichtshofes stellte jedoch nach ein-

geleiteter Untersuchung das Verfahren ein. Sie gegen appellierte nun die Versicherungs Gesellschaft und die kön. Tafel hat denn auch unter Aufhebung des erstinstanzlichen Bescheides den Verfasser der inkriminierten Broschüre E. Radák wegen des Vergehens der Erpressung unter Anklage gestellt. Die Schlussverhandlung wird im Laufe des Herbstes stattfinden.

* An der städtischen Zeichenschule beginnt das Schuljahr 1905/6 anfangs September und dauert bis Ende Juni. Die Aufnahme der Schüler und der Unterricht findet Mittwoch und Samstag Nachmittags im großen Zeichensaal für G. omerie der kön. ung. Staats-Oberrealschule, I. Stock statt; Schulgeld ist keines zu entrichten.

* Des reichen Lithiongehaltes und der harntreibenden Wirkung wegen ist das Valser lithionhaltige Sauerwasser ein Heilwasser ersten Ranges, ferner ein sehr wohlschmeckendes, erfrischendes Tafelgetränk. Empfohlen ist es besonders Jenen, die zufolge ihrer sitzenden Lebensweise, an chronischen Nieren- oder Blasenkatarrh, sowie an Sicht- und Lungenkatarrhen leiden.

* Fi. hmarkt. Auf dem am heutigen Tage mit dem Jahrmärkte verbundenen Viehmärkte wurden 719 Stück Rinder, 689 Stück Borstenvieh und 113 Stück Rätber aufgetrieben. Die Preise für Hornvieh blieben dieselben wie am letzten Freitag. Auf dem Pf. roemarkte war der erst in den späten Vormittagstunden erfolgte Auftrieb ein so reger und zahlreicher, daß bis zur Stunde die Anzahl der Pferde noch nicht festgestellt werden konnte. Die Kauflust war eine lebhafteste.

Gerichtshalle.

Der attackierte Gensdarm. In Besled geschah es, daß mehrere die nächtliche Ruhe störende Burische von einem des Wepes kommenden Gensdarmen zur Ruhe verwiesen wurden. Die Burische achteten jedoch nicht auf diese Mahnung, sondern begannen Streit mit dem Wächter des Gesetzes, nahmen ihm das Gewehr ab, und prügelten ihn derart, daß er

eine Verletzung von 14tägiger Heilbauer davontrug. Und dies Alles geschah angesichts der Nachtwächter, die auf die Frage des Verhandlungleiters Dr. Rák erklärten: daß sie sich nicht bewegen wollten dem bedrängten Sicherheitsorgane zu Hilfe zu eilen. Der Gerichtshof verurteilte zwei Burische zu 9, einen zu 8 Monaten Kerker.

Wegen Gewaltthätigkeit gegen ein behördliches Organ, begangen dadurch, daß Josef Locsmándi den Ortsrichter von Sütör, Johann Deriam 25. Juni inhaltlich insultierte, wurde Locsmándi zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

Wegen schwerer körperlichen Verletzung wurde Johann Bader aus Balj zu 1 Monat Gefängnis und 20 K Geldstrafe verurteilt. Bader rekurrierte.

Diebstahl. Der vorbestrafte Franz Graf, aus Vajta-Ezt. Mitlós, der seinem Schlafkameraden aus dem versperrten Koffer diverse Gegenstände entwendete, wurde zu 8 Monaten Kerker verurteilt.

Rundschau.

Feldzeugmeister Galgöczy - Generaltruppen-Inspektor. Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird F. M. Galgöczy nach den diesjährigen Herbstmanövern zum Generaltruppeninspektor mit dem Sitze in Wien ernannt werden.

Polizeikommandant Bornemisa †. Der Oberkommandant der Rudopster Polizei Valtasar Bornemisa ist gestorben.

Während der Eisenbahnsahrt gestorben. Der königliche Notar Dr. Theodor Ring in Bzolna wurde in Marienbad, wo er zur Kur weilte, vom Schläge gerührt. Er wurde nach Wien transportiert; alle Versuche und Bemühungen der Aerzte, ihn am Leben zu erhalten, blieben resultatlos. Auf der Fahrt von Wien nach Bzolna starb Dr. Ring im Koupé.

Ein Theaterbrand. Aus Jászberény wird berichtet: Die Sommerarena des berühmten „Batho Gartens“ ist in der

verloffenen Nacht vollkommen abgebrannt. Die Entstehungursache des Feuers konnte bisher nicht ermittelt werden. Der Schaden beträgt zehn- bis zwölftausend Kronen.

Großes Bannungsglück. Aus Bern meldet man: Von dem im Bau begriffenen Roullissen- und Dekorationsmagazin des städtischen Theaters stürzte vorgestern Abends zwischen 6 und 7 Uhr der mittlere Theil ein, als noch, wie man vermutet etwa acht Arbeiter sich darin aufhielten. Es wurden bereits drei Leichen und mehrere Schwerverwundete geborgen. Die genaue Anzahl der Opfer ist noch unbekannt.

Tödlicher Automobilunfall. Aus Esernovis wird gemeldet: Der Ministerialrath im Ackerbauministerium Friedrich von Walz ist bei einer Automobilifahrt verunglückt und blieb sofort todt.

Korrespondenz der Redaktion.

A. S. Poyson. Wir danken für die freundliche Mittheilung, können aber aus internen Gründen davon keinen Gebrauch machen; wir haben übrigens den Ausfall bereits in der „Reform“ gelesen.

„Musikfreund“ hier. Wir konnten aus dem Grunde über die Veranstaltung des „Fördalkör“ nicht referiren, weil uns keine Verständigung über die Abhaltung der Liedertafel zugekommen ist.

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Mai 1905.

Ankunft in Sopron (Südbahnhof).

Aus Wien 6.43 Früh, 9.44 Vorm., 12.49 Nachm., 5.40 Nachm., 7.41 Abends, 10.40 Nachts. Aus Steinamanger 5.35 Früh, 7.29 Früh, 12.21 Nachm., 3.46 Nachm., 6.23 und 8.19 Abends.

Abfahrt vom Südbahnhof.

Nach Wien 5.56 Früh, 7.32 Früh, 12.34 Vorm., 3.49 Nachm., 6.37 und 8.26 Abends. Nach Steinamanger 6.53 Früh, 9.54 Vorm., 12.50 Nachm., 5.45 Nachm., 7.44 Abends, 10.55 Nachts.

Fruchtpreise in Sopron.

Vom 28. August. Weizen 15.60 bis 16.00 Korn 12.80 bis 13.20 Gerste 12.80 bis 14.00 Hafer 12.60 bis 13.— Mais — bis —— Heu 3.80 bis 4.80 Stroh 2.60 bis 2.60

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Sommergefahren.

Der Sommer ist für die überwiegende Hälfte der Menschheit die schönste Zeit des Jahres. Er bringt die Gaben der Natur in reichster Fülle und er bringt, was ja das Wesentlichste ist, für die ungezählten Massen von arbeitenden Menschen die Tage des Urlaubs, der Erholung. Mit welcher Sehnsucht harret der geistige Arbeiter, der Beamte, der Lehrer auf das Herannahen jener herrlichen Tage, die es ihm möglich machen, die dumpfe Arbeitsstube hinter sich zu lassen und hinauszuweichen in die herrliche Natur, in den würzigen Waldesdom, auf die majestätischen Bergeshöhen, Leib und Seele zu erquickten und neue Kräfte zu sammeln für die kommende Zeit harter, anstrengender und aufreibender Arbeit. Und erst für die emporkommende, jüngere Hälfte der Menschheit bedeutet der Sommer

eine Periode höchsten Glückes. Hin aus der Schulstube, fort mit den Büchern, frei! Das ist der Tenor des Frohgefühls, welches die Jugend durchdringt, wenn die Schule ihre Pforten schließt und die Zeit der Ferien beginnt. Und wie wohlthätig wirkt die sommerliche Pause auf den jugendlichen Organismus, der nach der heutigen, bis an die Grenze der Möglichkeit gehenden Intensität und Fülle des Lehrmaterials überaus in Anspruch genommen wird. Die bleichen Wangen röthen sich wieder, die kleine Brust dehnt sich aus, behagliches Kraftgefühl schwellt die jugendlichen Glieder und mit neuer Lernfreude geht der jugendliche Schüler, wenn der letzte Ferientag genossen ist, wieder an sein neues Arbeitspensum heran. Aber auch mancherlei Gefahren bringt die sommerliche Zeit mit sich, Krankheiten, die hauptsächlich unter Kindern im zartesten Alter intensiv auftreten. Hunderte von blühenden Kindern sterben in

jedem Sommer an Brechdurchfällen. Einen Schutz gegen diese Krankheit bildet eine rationelle Ernährung des Säuglings, wie sie am besten durch Kuhfettes Kindermehl mit Milch erreicht wird. Kuhfettes Kindermehl macht die Milch im Magen des Kindes leichter verdaulich und bildet, weil es die Gärungen im Darne vermindert, einen ungenügenden Nährboden für Krankheitskeime. Ueberhaupt macht das Kuhfette-Kindermehl durch seinen Gehalt an Nährstoffen den gesamten Organismus und damit auch den Magen und Darm des Kindes widerstandsfähiger gegen die Krankheitskeime. Die meisten Brechdurchfälle betreffen Kinder mit ungenügender oder nicht rationeller Ernährung. Mögen die Mütter diesen Hinweis auf ein so altbewährtes Mittel ja nicht übersehen.

Zu verkaufen!

Im Hause Nr. 50 der Mühlgasse sind nachstehende

Möbelstücke

aus freier Hand zu verkaufen; 1 harte Credenz, 3 Waschkästen, 1 Nachtkästchen, 1 Ruhebett, 1 hartes Bett, 2 Tische, Lampen und 2 Decimalwagen.

Koststudenten

werden angenommen: Dominikanergasse Nr. 4, I. Stock.

Staatlich diplomirte

Lehrerin

ertheilt Unterricht in Volks- und Bürgerschulgegenständen in ungarischer und deutscher Sprache. Auch französisch, besonders zur Nachhilfe für höhere Töchter, sowie Anfangsgründe im Klavier. Näheres in der Administration dieses Blattes.

2708

„MAYER“ Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei A.G.

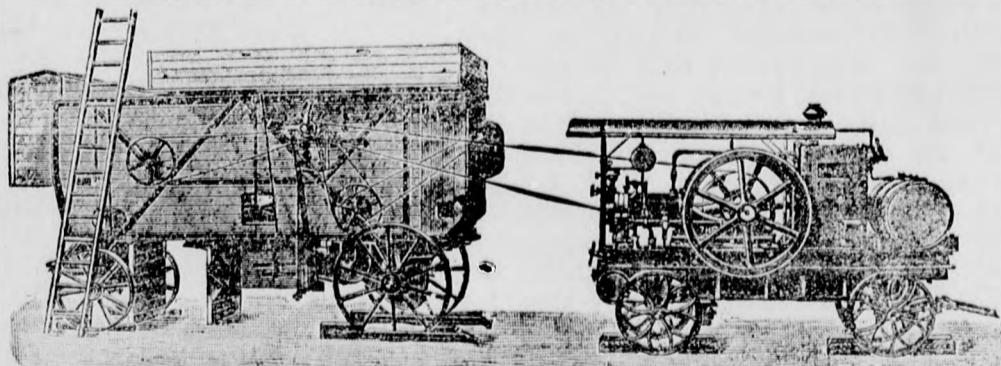
Niederlage:

Szombathely.

Budapest, V., Lipótkörut 15.

Erzeugen landwirthschaftlichen Maschinen wie: Säemaschinen, Heurechen, Pflüge, Ackereggen, Häckerschneider, Rübenschneider, Maisrebler u. Mahlmühlen etc. in bester Ausführung, bestens und vollkommenst konstruirte Benzin- u. Saug-Gasmotore von 2-50 Pferdekraft, Benzin-Locomobil-Dreschgarnituren.

Billigster Betrieb! Feuergetahr gänzlich ausgeschlossen!



Mühlbau-Anstalt: die neuesten Walzenstühle und alle im Müllereifache vorkommenden Maschinen bilden die allernuest konstruirten Traubenmühlen und patentirten hydraulischen Weinpressen.

Illustrirter Preiskatalog gratis und franko. Auf Wunsch dienen wir gerne mit Specialofferten und Kostenüberschlägen bei jedem fachschlüssigen Bedarfsfalle.